

THEMA DES TAGES

Wenn Vater Staat versteigern lässt

Drei, zwei, eins – raus: Wenn die Bundesrepublik entrümpelt, können U-Boot und Tarnanzug per Mausklick ersteigert werden.



U-Boote bringen je nach Marktpreis für Nickel einen Erlös zwischen 400 000 und 600 000.



Der Zerstörer Lütjens wurde 2012 mit einem Erlös von 1,25 Millionen Euro in der Türkei verschrottet.

Fotos: Vebeg

Zerstörer unterm Hammer

Ausrangierte U-Boote, Fleischwölfe, Hubschrauber – Mega-Auktionen sind ein einträgliches Geschäft für den Bund

Alles muss raus: Wenn Asservatenkammern überzuquellen drohen, die Flotte für neue Boote braucht oder sich alte DM-Münzen stapeln, schlägt die Stunde der Vebeg. Das Unternehmen des Bundes versteigert alles – vom Forschungsschiff bis zum Hirschgeweih.

»Wir haben eigentlich alles, die Palette ist unbeschreiblich«, sagt der ehemalige Bundeswehr-Soldat. Allerdings sind Unterwasserschallgeräte, Müllwagen, Gabelstapler, Tarnnetze und Splitterschutzwesten nicht unbedingt etwas für den heimischen Gebrauch. Vor allem Händ-

Im vergangenen Jahr ersteigerten türkische Händler zwei U-Boote. Zum Verschrotten.

le Einrichtungen wie das Technikmuseum in Sinsheim hätten schon bei Auktionen von Hubschraubern und Tornados den Zuschlag erhalten. Ein Geheimtipp ist die Vebeg unter Händlern schon lange nicht mehr: »Wenn Gebote aus Singapur oder von den Philippinen kommen, wundert man sich schon – irgendwie müssen wir ja einen Ruf haben«, so Schade.

Jeder kann sich auf dem Online-Portal registrieren und

freischalten lassen, um Gebote abgeben zu können. 80000 registrierte Kunden hat die Vebeg bereits, täglich kommen etwa fünf bis zehn neue hinzu. Mindestpreise für die Objekte werden nicht veröffentlicht. Allerdings gibt eine Liste der Höchstgebote für die verkauften Artikel der vergangenen zwei Wochen Orientierung für die Gebotsgestaltung. Selten kommt es vor, dass Uwe Schade auf Ware sitzenbleibt. »Dann kommt es noch ein zweites oder drittes Mal in die Versteigerung«, sagt der Verkaufsprofi.

Auch die beiden U-Boote, die die Vebeg vor rund einem Jahr im Angebot hatte, haben den Besitzer gewechselt. Ein türkisches Abwrackunternehmen, das auch den Zerstörer Lütjens verschrottet hat, ersteigerte sie wegen ihres chromnickelhaltigen Stahls für 1,2 Millionen Euro. Die Boote sind heute nicht mehr in den Weltmeeren unterwegs, sondern haben ihr Ende auf dem Schrottplatz gefunden.

80 bis 100 Millionen Euro kommen jedes Jahr bei den Vebeg-Versteigerungen zusammen – und dem Bundeshaushalt zugute. »Vor sechs Jahren haben wir das Forschungsschiff Gauss für 4,25 Millionen Euro verkauft. Das war ein richtiger Hammer«, erinnert sich Schade. 2012 hat das Unternehmen mit 60 Mitarbeitern einen Umsatz von 89 Millionen Euro erwirtschaftet.

Selbst hat Schade bisher noch bei keiner Auktion mitgeboten, obschon er als Bieter registriert ist. »Aber meine Frau guckt ab und zu auf unsere Seite, wenn Parfüm angeboten wird.«

HINTERGRUND I

Zoll mischt mit

Der Zoll führt auf seinem Onlineportal seit zehn Jahren Versteigerungen durch. Im Jahr 2012 wurden laut Bundesministerium der Finanzen (BMF) insgesamt 44 242 Auktionen mit einem Gesamterlös von etwa 70 Millionen Euro beendet. Allein von der Verwertungsstelle des Hauptzollamtes Lörrach wurden im vergangenen Jahr insgesamt 126 Auktionen online eingestellt und damit ein Erlös von etwa 41 000 Euro erzielt. Zu ersteigern war unter anderem: eine Nürnberger Bibel von 1768 (Endpreis: 3750 Euro), ein Lamborghini Murcielago Coupé LP 580 (90 600 Euro) und ein Edelmetallkonvolut aus Gold und Silber (40 000 Euro). lev

www.zoll-auktion.de

HINTERGRUND II

Justiz schafft Platz

Auch die Justiz schafft mit Auktionen Platz in ihren vollen Asservatenkammern. Diebesgut, das den rechtmäßigen Besitzern nicht mehr zugeordnet werden kann, und andere beschlagnahmte Gegenstände kommen hier unter den Hammer. Neben den Staatsanwaltschaften versuchen auch Gerichtsvollzieher, über die Online-Plattform Pfändungen gewinnbringend zu versteigern. Der bundesweite Umsatz belief sich 2012 bei knapp 10 000 Auktionen auf rund 2,7 Millionen Euro. Zurzeit werden eine Dampflokomotive von 1944 (Startgebot: 30 000 Euro) und zwei Stretchlimousinen besonders häufig angeklickt. lev

www.justiz-auktion.de

Zum Ersten, zum Zweiten...

Ein Auszug aus der Zuschlagsliste der vergangenen Tage:

► Sport- und Freizeitgeräte:	
Stepper	30,30 €
Trainingsbank (Bauchtrainer)	249,53 €
Billardtisch	300,99 €
► Kleidung:	
6,35 t Halb- und Sportschuhe	18.481,04 €
5,42 t Schnürschuhe und Schnürstiefel	18.483,28 €
7,74 t Feld- und Bordhosen	50.216,19 €
► Technische Geräte:	
Sprechfunkgeräte u. a.	305,51 €
Kameras u.a.	351,22 €
analoge Spiegelreflexkamera »Minolta«	212,88 €
► Fahrzeuge:	
Kombi Fiat Ducato 1,9 Diesel	880,00 €
Unimog 435 2t	8.000,00 €
Pkw Audi A 6 Avant 2,7 TDI quattro	22.880,00 €
► Büromaterial:	
Aktenvernichter »Ideal« Typ 2601	55,55 €
Eiswürfelbereiter »Nordcap« Typ SD 80	300,99 €
Besucherstühle mit Armlehnen	444,44 €
► Schiffe:	
Schiffsdieselmotor »MTU« Typ MD 872	25.000,00 €
Schiffs-Navigationsanlage	586,00 €
Aufsichtsboot »Rems«	26.000,00 €

VON LENA VERFÜRTH

Uwe Schade betreibt Restwertverwertung im großen Stil: Der 65-Jährige ist seit 17 Jahren Geschäftsführer des Verwertungsunternehmens des Bundes, kurz Vebeg. U-Boote, Hubschrauber, Flugzeuge, aber auch Fleischwölfe, Münzen und Rasierklingen sind über die Vebeg schon unter den Hammer gekommen. Damit ist er so etwas wie der Trödel-King der Bundesrepublik. Zwei Drittel der Objekte stammen aus dem Bestand der Bundeswehr, einiges lag in den Asservatenkammern der Republik. Auch Staatsgeschenke, die Staub angesetzt haben, werden vom bundeseigenen Auktionshaus zu Geld gemacht.



Uwe Schade ist seit 1996 Geschäftsführer der Vebeg.



Unimogs der Bundeswehr bringen im Schnitt 9000 Euro und gehen überwiegend nach Holland.

www.vebeg.de